

nachten, an den Leipziger Messen und bei anderen Gelegenheiten machte, zuletzt im Grünen Gewölbe aufstellen zu lassen.

Selbst kunstliebende Fremde bedachten bisweilen diese Sammlungen, wie es auch noch kürzlich geschehen ist, und dies erklärt den erstaunlichen Anwuchs derselben.

Das jetzige Grüne Gewölbe verdankt jedoch dem Kurfürsten von Sachsen und Könige von Polen, August dem Starken (reg. von 1694 — 1733), seine glanzvolle Einrichtung.

Eine Feuersbrunst, welche 1701 im Schlosse in der Nähe der Kunstkammer ausbrach, machte es nöthig, diese schnell zu räumen und die kostbaren Stücke derselben im feuerfesten Erdgeschosse unterzubringen. Lange blieben sie hier in großer Verwirrung untereinander, denn die Invasion der Schweden unter Carl XII. und des Königs August Kriegszüge und Reisen nach Polen veranlassten häufig Mafsregeln, die an nichts weniger als an das Ordnen der Sammlungen denken liessen. Sobald aber ruhigere Zeiten eintraten, fühlte sich der, für grosartige Einrichtungen ohnehin gar sehr gesinnte Fürst bewogen, die Sammlungen nach und nach systematisch sichten und ordnen zu lassen. So wurde Alles, was sich mehr für Kunst- oder wissenschaftliche Cabinete eignete, diesen bestimmt und Vieles, was mehr durch Künstlichkeit als durch Kunst (nach unseren Begriffen) erzeugt worden war, in einer besonderen Kunstkammer (im Zwinger) vereinigt; für die Aufnahme der kostbarsten Seltenheiten aber wurden zur Erweiterung des zeitherigen Grünen Gewölbes mehre anstofsende Gemächer auf Kosten der Privatschatulle des Königs von 1721 — 1724 in der gegenwärtigen Gestalt eingerichtet \*). Wahrscheinlich schwebten diesem

---

\*) Es ist auffallend, wie wenig, nach den Rechnungen, die